

Spreeparkgelände im Mai 2017: Chancen und Gefahren

drei Jahre nach dem Rückkauf im Frühjahr 2014

Nachdem eine AG aus Behördenvertretern 1 ½ Jahre ohne sichtbare Ergebnisse und ohne Information der Öffentlichkeit hat verstreichen lassen, gibt es jetzt:

Sichtbare Ergebnisse: Umzäunung des gesamten Geländes (einschließlich Eierhäuschen), Winterfestmachung, Bauvorbereitung und Bauausschreibung für Eierhäuschen. Aufräumungsarbeiten, erforderliche Ausholungen und Schadstoffbeseitigung auf dem Gelände.

Bewilligung von 10 Mio.€ aus SIWA-Mitteln (davon 7 für Eierhäuschen).

Die Nutzungskonzeption wird durch Grün-Berlin erarbeitet, d.h. ein Planungsteam soll einen Rahmenplan (bisher Masterplan) erarbeiten; erst dann erfolgt die Bebauungsplanung, die weitere zwei Jahre in Anspruch nehmen soll, ehe neue bauliche Tatsachen geschaffen werden können. Deshalb unterstützen wir es sehr, dass das Gelände nicht auf einmal, sondern schrittweise neugestaltet und geöffnet wird.

Verfahrensweise der Bürgerbeteiligung durch Grün-Berlin großer Fortschritt gegenüber vorher. Dennoch ineffektive Arbeitsweise.

Unserer Meinung nach sollten sich die Planer jetzt die Zeit nehmen, mit einzelnen Gruppierungen ernsthaft und ausführlich zu sprechen. Das ungewichtete Sammeln von Meinungen ist nur Alibi dafür, dass am Ende das gemacht wird, was die Planer für richtig halten.

Bestand am 1. Juli 16 die Beteiligung im Anpinnen und Sammeln von Stichworten von Hunderten Personen, so konnten sich einige am 18. November im Funkhaus Nalepastr. kurz zu Wort melden. In der Diskussion kamen viele vernünftige Gedanken, die aber jeweils nie vertieft werden konnten, weil man immer nur hinter vorgehaltenem Mikro sprechen durfte und dann der nächste dran war mit meist völlig anderer Thematik. Dialog geht anders.

Am wirksamsten war wohl die Werkstatt am 10. März 17 im Rathaus Neue Krugallee. Da entspann sich an jeweils drei Tischen im Kreis von jeweils etwa 20 Personen so etwas wie ein Gespräch oder eine Auseinandersetzung über unterschiedliche Gesichtspunkte. Aber auch da war die Zeit zu kurz, um gemeinsame Standpunkte zu erzielen.

Das Planungsteam ist erst seit relativ kurzer Zeit mit dieser besonderen Berlin-Problematik beschäftigt, alle kommen von außen und machen einen kompetenten Eindruck (ausgewiesen durch vorherige Projekte).

Uns verwundern einige Planungsansätze, die wir aus etwas genauerem Lokalkennntnis und aus der Kenntnis der Geschichte des Geländes nicht für gut halten.

Unsere Sicht zu einigen Sachfragen:

1. Entgegen allen bisher dargestellten Äußerungen tauchten am 10. März konkrete Vorstellungen zu einem Parkplatz im Gelände für 270 Fahrzeuge (auch Busse?) und zu einem weiteren Parkplatz (wie groß?) am Eierhäuschen auf mit der Konsequenz nun doch wieder den Straßenausbau des Dammweges vorzusehen. Wir waren bisher soweit mitgegangen, dass man einige Parkplätze für Behinderte und natürlich für Wirtschaftsverkehr vorhalten muss, aber sobald für alle Besucher selbst eine geringe Möglichkeit zum Parken im Wald eingeräumt wird, erfolgt ein umfangreicher Suchverkehr über den Dammweg. Das muss von Anfang an verhindert werden.
2. Durch die erste Beteiligungsveranstaltung mit beliebigen Wünschen (ohne Vorgabe zu den Gegebenheiten) tauchte der Bezug zu Wasser, Wassersport, Baden im Gelände und Badesufer auf. Die Realisierung solcher Vorstellungen im Inneren wäre außerordentlich aufwändig in der Bereitstellung und im Betrieb (Berlin schafft es nicht, die ganz in der Nähe liegende Schwimmhalle weiter für die Öffentlichkeit offenzuhalten), man sollte das sofort verwerfen! Das Spreeufer steht unter Landschaftsschutz und stellt ein wertvolles Biotop dar. Hier gibt es kein Badesufer. Auch das entfällt. Anlegestellen wären – auch das nicht ohne Umweltabwägung – am Eierhäuschen und in der Nähe vom Klipper möglich.
3. Es ist sicher gut und richtig, das Spreeparkgelände und das Eierhäuschen in ihren Beziehungen gemeinsam zu planen. Dennoch sind beide Projekte eigenständig und sollten auch so betrieben werden (z.B. neue getrennte Bebauungspläne!). Der gemeinsame Zaun, der jetzt für den Bau gut ist, darf nicht als eine Vorausentscheidung für die komplette Einbindung des Alten Eierhäuschens gelten. Wir haben uns immer dafür eingesetzt, dass dieses Gebäude in erster Linie als eine Ausflugsraststätte für jedermann zugänglich ist. Deshalb Einzäunung von Spreepark –ja-; für Eierhäuschen –nein- (außer Wirtschaftshof mit internen Parkplätzen).
4. Von allen Sachkundigen wurde einhellig erklärt, dass der geschlossene Uferweg von Baumschulenweg bis zur Bulgarischen Straße ein öffentlicher Weg ist und bleibt, der nicht zum Spreepark-Gelände gehört. Für den Weg muss nichts geplant werden, alles ist bereits durch massive Intervention des Senats in der letzten FNP-Änderung verankert.
5. In der bisherigen Planung der Eingänge wurde übersehen, dass der S-Bahnhof Plänterwald dem Park am nächsten liegt. Der direkte Weg von diesem Bahnhof über die „Straße am Plänterwald“ und den für Herrn Witte gepflasterten Waldweg muss auch direkt in den Spreepark führen. Ein Eingang in der Nähe vom Eierhäuschen wäre für Gäste des Eierhäuschens und für Gäste vom Wasser her interessant (falls eine Schiffsanlegestelle gelingt). Aber warum dort ein Haupteingang??
6. Ideen zu einer Parkerschließung mit der Kombination von Wohn-und/oder Übernachtungsmöglichkeiten, welcher Art auch immer, sind in der Planung generell auszuschließen (auch hier der Hinweis auf den verbindlichen FNP). Noch existieren Leute, die lieber heute als morgen das ganze Gelände zum Luxuswohngebiet entwickeln wollen. Selbst bezahlbarer Wohnraum an dieser Stelle würde die Deutsche Bank auf den Plan rufen, die für den Park Kompromisse geschlossen hat.